

Das achte Kapitel.

Niederrätien und die alten Gaugrafen daselbst.

1. Beschreibung von Niederrätien.

Niederrätien, oder Rätien unter der Lanquart, ist im Süden von der Lanquart, im Norden von den Klausen bei Gözis, den Burgen Neu-Montfort und Neuburg am rechten und von den Klausen am Hirschsprung und der Burg Blatten am linken Rheinufer, gegen Südwesten vom Wallensee und gegen Nordosten vom Arlberg begrenzt. Der Rhein durchströmt Niederrätien und seine Ufer bilden das Hauptthal, mit welchem das Sarganserland im Südwesten und das Thal der Ill und Alfenz im Nordosten zusammenhängt; das letztere wird durch den Rätikon vom Thal der Lanquart, oder vom Prättigau geschieden. Sowohl das Haupt- als die Nebenthäler sind von mächtigen Gebirgen umgeben und Niederrätien trägt ganz den Charakter eines Alpenlandes: doch sind seine Niederungen zum Anbau sehr geeignet: alle Arten von Früchten gedeihen, Obst und Wein zum Theil von vorzüglicher Güte; nur die höher gelegenen Gegenden sind ausschließlich auf Viehzucht und Alpenwirthschaft angewiesen. Es hat dies Land zwei wichtige Pässe, am Wallensee und an den Klausen bei Gözis, wo auch die beiden Hauptstraßen seit den Römerzeiten durchgingen; sie bildeten zu den Zeiten der Völkerwanderung die Vormauer für Churrätien und Italien. Ein dritter Paß, der aus dem Toggenburg nach Rätien führte, ging bei Wildhaus vorbei, wo sich die Wildenburg und in nicht weiter Entfernung die Feste Starkenstein erhob, altes Eigenthum der Grafen von Montfort. Seit undenklichen Zeiten hatten hier rätische Stämme ihre Wohnsitze und noch jezo zeugen die Namen der meisten Ortschaften, die Benennungen der Güter, Alpen und Wälder, und viel anderes, daß früher hier ein anderes Volk gewohnt und eine andere Sprache geherrscht habe. Schon seit dem neunten Jahrhundert nimmt man das Eindringen des allemannischen Elements in Unterrätien wahr. Doch blieb die Hauptbevölkerung noch Jahrhunderte räto-romanisch, und erst zu den Zeiten der hohenstaufischen Kaiser wird das Allemannische überwiegend.

Ober- und Unterrätien bildeten seit uralten Zeiten ein Ganzes. Die Urkunden des frühern Mittelalters bezeichnen beide mit dem Namen Churrätien; bisweilen hießen sie der Gau Churwalchen, bisweilen die Grafschaft Rätien. So gibt Ludwig der Deutsche seinem Sohn Karl dem Dicken (865) die Grafschaft Churwalchen (Curuvalam i. e. comitatum Cornugalliae); so liegt Chur (960) in